



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchern ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1751**

I. Anno 1725. Turris fortitudinis à facie inimici. Psalm. 60. Inhalt. Der Heil. Liborius erleuchtet, und schützt uns.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)



# Kurze Anreden

Bei hochfeyerlichem Umgang um die  
Stadt mit den heiligen Gebeinen

## LIBORII.

### Erste Anrede.

Anno 1725.

Turris fortitudinis à facie inimici. *Pfal. 60. v. 4.*

Ein vester Thurn vor dem Angesichte des Feinds.

#### Inhalt.

Der Heil. Liborius erleuchtet, und schüzet uns.

**W**s eine rechtschaffene See- und Handels Stadt ist, die pflegt insgemein mit einem starken, und wohl befestigten Haven versehen zu seyn, in oder an demselben befindet sich ein hoher  
*R. P. Erich S. J. vierter Theil.*

wohl ausgemauerter Thurn, welcher in der Höhe zu grösserer Versicherung derer sich in dem Haven befindenden Schiffen mit grobem Geschütz muß besetzt, und immerwährend bey nächtlicher Zeit mit einer hellscheinenden Latern beleuchtet werden: Ein  
*P p sol*

solcher Thurn wird von den Lateinern mit einem von den Griechen entlehnten Wort gemeinlich Pharus genannt. Von dergleichen Wacht-Thürnen nun empfangen die auf dem Meer herum Schiffe die vornehmlich zweyerley Gutthaten, oder Nutzen: Einer ist, daß sie sich nach dem in der Höhe befindlichen Licht richten können, damit sie des Wegs nicht verfehlen; darum Scivius einen solchen Thurn mit folgendem Vers zieret: *Luminis noctivagæ tollit Pharus æmula lumen*; Der Pharus dient an platz des Monds Schein; Andere schreiben an einen solchen Thurn: *Per vada monstrat iter*: Auf den spurlosen Wasser-Strassen zeigt er den Weg: Der zweyte Nutzen bestehet darinn, daß die Schiffe vermittelst dieses Thurns gegen allen Anfall ihrer Feinden beschützet werden.

Nun weiß ich zwar wohl hochansehnliche Zuhörer! daß, weil diese höchstrühmlichste Stadt nicht von dem Meer, oder sonst einem Schiffreichen Fluß bespület wird, daß sie deswegen eines dergleichen Thurns nicht vonnöthen habe; dannoch aber, wann wir in einem sittlichen Verstand reden wollen, was ist die ganze Welt anders, als ein wildes immerwährend wütendes Meer? was ist unser Leben anders als eine unbeständige, und manigfaltigen Gefahren unterworfenene Schiffarth? *Selagus est longè latèque protensum hæc vita, & quæmadmodum in mari*

*universo sinus diversi aliis atque aliis tempestatibus commoventur, sic & in vita nostra fieri videmus.* S. Chrystost. *Hom. 82. in Matth.* Ein sich weit und breit ergießendes Meer ist dieses Leben, und gleichwie die Wellen von allerhand Ungewitter gegen einander getrieben werden, also sehen wir auch, daß es in unserem Leben geschehe: Dann wann das Meer gefährlich ist, weil man sich auf dem selben so leicht verfehlen, und irren kan, so ist gewißlich das menschliche Leben auch vielen Gefahren unterworfen, indem zwischen so vielen Irrwegen nur ein einziger, und das zwar nach dem Ausspruch Christi sehr enger Weg ist, welcher uns an das Gestatt der ewigen Glückseligkeit führen kan, darum wir wohl einer Fackel vonnöthen hätten, nach welcher wir uns richten möchten; ist das Meer gefährlich von wegen der ihm angeborenen Ungezügelmigkeit, von wegen der vielen verborgenen Felsen, und Klippen, oder wegen so vieler Räuber und Feinden, so mangelt es gewiß auch dem menschlichen Leben an keinen Gefahren, theils wegen der dem Menschen angeerbten Zuneigung zum Bösen, und wegen der so manigfaltigen Nachstellungen der unsichtbaren Feinden, theils auch wegen Bosheit der Menschen selbst, und endlich wegen tausenderley andern Unglücks-Fällen, als schwären Kranckheiten, Hunger, Krieg, und dergleichen; derothalben wir auf einem so verwirrten / und Gefahr-vollen Meer

Meer des Lebens auch wohl eines starcken Thurns bedörffen, der uns gegen so vielerley Feinde schütze, und unter den häufigen Abwegen die rechte Straß zeige. Wo werden wir aber diesen zugleich richtigen Wegweiser, und starcken Beschützer finden? wo werden wir einen solchen Pharum oder Thurn antreffen? nur wohl gemuth, andächtige Zuhörer! wir haben selbigen nicht weit zu suchen: Es haben uns unsere gottselige, und heilige Vorfahren Baduradus dieses Hochstifts Bischoff, und Meinolphus dieser Kirchen Diaconus schon damit versehen, da sie die wunderthätigen Gebein und Reliquien des heiligen Bischoffs Liborii An. 836. hiehin gebracht, und uns diesen wunderthätigen heiligen Mann zum Schutz Patron gesetzt haben: Von diesem

grossen Schutz Heiligen kan ich mit Zug und Recht sagen, was der Heil. Bernardus *Serm. 2. de S. Victore* gesagt, nemlich: *In terris visus est, ut esset exemplo; in coelum levatus, ut sit patrocinio*: Auf der Erden hat man ihn gesehen, als ein Vorbild; in den Himmel ist er erhöhet, auf daß er ein Beschützer sey: Hier auf der Welt ist der Heil. Liborius gewesen, damit er uns möchte dienen zu einem Exemplar, oder Muster, welchem wir nachfolgen solten, auf daß, wann wir in seine Fußstapffen treten, wir von der rechten Himmels Straß nicht verfehlen: *In coelum levatus, ut sit patrocinio*: In den Himmel ist er aufgenommen, auf daß er durch seine Fürbitt alles Unheil von uns abwende.

### Vortrag.

Derohalben dem Heil. Liborio beyde Eigenschaften des obgemeldten, und beschriebenen Wacht Thurns wohl können beygelegt werden, nemlich, daß er uns erstlich durch seinen tugendsamen Wandel den gebahnten Weg zum Himmel vorleuchte, und zweytens durch seine kräftige Fürsprach bey Gott von vielem Ubel beschütze, welches ich dann diesem unserm sonderbaren Patronen zu Ehren, und uns selbst zum Nutzen etwas weiter auszulegen gesinnet bin.

Turris fortitudinis à facie inimici. *Psal. 60. v. 4.*  
Ein vester Thurn vor dem Angesicht des Feinds.

**W**as für grosse Forcht, und Schrecken die düster gewölkete Nacht denen Reisenden besonders auf dem Meer verursache, wissen diejenige zu erkennen, welche es erfahren haben. So groß aber diese Forcht gewesen, desto grösser ist die Freud, wann sie in so dicker Finsternuß

nuß ein Licht erblicken, worauf sie sicher, und ohne Gefahr zuweilen, und darnach ihren Lauff richten dörfen. Gleichermassen müssen wir es auch für ein grosses Glück halten, daß uns der gütige Gott in der Finsternuß dieser sündhaften Welt dergleichen Leit. Stern verliehen, welche wir auf unserer Reis beobachten können, ich will sagen, daß er uns so viele Heilige hat vorleuchten lassen, welchen wir nachfolgen sollen, vornemlich diejenige, welche zu unseren Patronen, und Beschüzeren erwehlet seynd: Dann obschon es zwar wahr ist, daß das vornehmste unter diesen Lichteren, so den Weg zum Himmel weisen, jene Glanz. volle Sonn seye, wovon der Evangelist Joannes 1. sagt: Lux in tenebris lucet: Das Licht leuchtete in der Finsternuß: Nämlich Christus der Herr, als welcher zugleich auch der Weg selber ist, wie sich dieses Licht selber nennet. Joan. 14. Ego sum via: Ich bin der Weg: Wie dann dieses auch eine aus den causis secundariis, wie es die Theologi nennen, oder Neben. Ursachen der Menschwerdung Christi gewesen, daß er uns nemlich mit einem tugendsamen Wandel möchte vorgehen, und die Himmels. Strassen gebahnt machen, so erfordert es nichts destoweniger die Glory, und Ehr Christi, wie auch einiger massen die Nothwendigkeit, und unsere Schwachheit, daß uns neben Christo dem Herrn, als der Sonn,

noch andere Sternen für Wegweiser erschienen; und zwar, die Ehr und Glory Christi belangend, erhellet solches genug aus dem, wann wir nur acht geben wollen, wie man den Glanz, Kraft, und Würckung des Fürstens der Planeten, nemlich der Sonnen / am meisten mercken könne, wann sie unserem Horizont, oder Augen. Bezirck sich entziehet, weisen sie alsdann eine unbeschreibliche Menge Stern mit ihrem Licht erfüllet, welche in ihrer Abwesenheit die finstere Nacht erleuchten müssen; eben so könnte man auch die Glory, und Würckung Christi ztmlicher massen daraus abnehmen, daß, nachdem er sich der Welt sichtbarlich entzogen, er so viele Heilige, als so viele hellglanzende Sternen hinterlassen, welche mit ihrem auferbaulichen Wandel die Welt bestrahlen solten: Ja, es scheint, die Nothwendigkeit selbst erfordere dieses / massen etliche Tugend. genden, als eine reumüthige Buß über seine eigene Sünden, Hoffnung der ewigen Güteren, und dergleichen in Christo keinen Platz haben konten, also daß uns hierinn andere nothwendig vorleuchten müssen, vornemlich auch darum, damit wir keine Entschuldigung hätten, als könnten wir wegen Schwachheit der Natur, welche nicht, gleichwie in Christo, von der göttlichen Person unterstüzet wäre, den uns von ihm angewiesenen Weg nicht wandelen, deswegen hat uns GOTT der allmächtige andere wol

wollen vorleuchten lassen, die uns in der Natur so wohl, als erschaffenen Person gleich wären, und unter diesen ist vornemlich, und aus wunderbarer Schickung Gottes, wie solches die Jahr-Bücher dieses Hochstifts mit Erzählung vieler Miraculen bezeugen, uns zugewidmet worden der heilige in Franckreich gewesener Bischoff Liborius.

Dies ist derjenige, welchen uns Gott gesehet hat, der uns als ein Pharus, oder Wacht-Thurn soll das Licht geben, nach welchem wir auf dem elenden Meer dieser Welt herum schwebende unseren Lauff richten sollen, wann wir von dem rechten Weg der Seligkeit nicht abweichen wollen. Gleich in seinem ersten Alter hat Liborius schon den Befehl Christi in acht genommen *Luc. 12.* Sint *Lucernæ ardentis in manibus vestris*: Habet brennende Lichter in euren Händen: Indem er bereits in seinen jungen Jahren angefangen, hervorzuscheinen, und seinen Glanz von sich zu geben in allerley schönen solchem Alter wohl anständigen Tugenden: Dann wie *Surrius*, und andere Beschreiber der Kirchen-Geschichten bezeugen, liesse er eine besondere Starckmüthigkeit in allen seinem Thun und Lassen spüren: *Turris fortitudinis*: Ein starcker vester Thurn: Er fürchtete sich nirgend vor, als pur allein vor demjenigen, was dem allwaltenden Gott

möchte zuwider seyn, nemlich die Sünd. Er war züchtig, eingezo-gen in Sitten, und Gebärden, ein Feind der Uppigkeit, Liebhaber der Keuschheit, und Reinigkeit, fried-sam mit jederman, ein Eiferer für die Andacht und Religion: Alle seine Gedancken waren von dem Zeitlichen abgezogen auf das Ewige gerichtet. Ist das aber nicht ein schönes Licht, welches wir alle, wie wir hier zugegen seynd, groß oder klein, geist- oder weltlich immerwährend sollen vor Augen haben? *Imitatores mei estote, sicut & ego Christi. 1. Cor. 4.* Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi Nachfolger bin, rufft uns unser Heil. Patron mit dem Ap-ostel zu: Sehet, wo ich euch hinleuchte, da folget mir nach, und werket euch nicht in dem Sünden-Roth herum, gedencket mehr an dasjenige, was ihr ewig besitzen wollet, als was ihr nur eine geringe Zeit behalten werdet. Gewislich ein guter Wacht-Thurn, oder Pharus, der uns auf einem so guten Weg leuchtet! wie glücklich haben sich nicht geschähet die Völker, welche einen so richtigen Wegweiser annoch lebendig bey sich gehabt? *Beatos se arbitrabantur, qui talem præfulem habere mere-rentur*, fahret obgemeldter Historien-Schreiber fort: Sie schätzten sich glücklich, daß sie würdig waren einen solchen Vorsteher zu haben, welchem es weder an Wohlredens-heit im Lehren, weder an dem

Vortritt in der Tugend, weder an Krafft der Fürbitt bey Gott man gelte: Cui ad docendum suppetet ret linguæ disertitudo, ad doctrinam exemplis formandam vitæ re- titudo, ad exorandum pro subdi- tis Deum meriti magnitudo: Ja es hielten diese Völcker dafür, als wä- re ihnen dieselbige Gnad wiederfah- ren, welche vormals denen Israelit- ten geschehen, als ihnen der Elias entzücket worden, und Elisäus hin- gegen den doppelten Geist Eliä wie- der bekommen, also meinten sie, da ihnen der Heil. Pavacius ihr Bischoff durch den Tod entrissen, daß sich der Geist, und die Tugend Pavacii in seinem Nachfolger dem Heil. Liborio ver- doppelt hätten, und hatten sie auch dieses zu muthmassen billige Ursach; dann kaum ware dem Heil. Liborio die Bischöfliche Inful aufgesetzt, da fieng er alsobald an, seine ihm anvertraute Heerd mit solchen Pres- digen, und guten Ermahnungen auf- zumunteren, die dem Volck desto lie- ber anzuhören waren, weil er in allem selbst seiner Lehr gemäß lebte, und was er mit Worten predigte, in dem Werck selbst vollbrachte: Incre- pabat vitia ipse vitæ suæ integritate, docebat abstinere exemplo: Die Laster bestraffte er mit seinem un- schuldigen Lebens, Wandel, durch sein Beyspiel lehrte er, sich davon zu enthalten: Hier sehet ihr den Pha- rum, unseren heiligen Stiffts, Pa- tron leuchten, und glanzen mit Krafft,

vollen Worten, bald darauf ers- mahnet er die Gemeinde, und Ele- risey zum öfteren Gebrauch der heiligi- gen Sacramenten, zu fleißiger Bes- suchung der Kirchen, und Anhörung des Wortes Gottes, ist aber in sol- cher Verrichtung allezeit selbst der ers- te, und der letzte, und da sehet ihr, daß er Strahlen von sich werffe zu- gleich mit der Lehr, und dem Werck. Noch besser giebt sich dieses hellschei- nende Licht zu erkennen aus dem, was in seiner Lebens, Beschreibung gar deutlich angemerket wird: Nachdem er nemlich siebenzehn Kirchen gebauet, hat er ausdrücklich befohlen, es solle in denselben immer ein Licht brennen: Cum enim ipse templum esset veri luminis, sagt die Historii, non vo- luit etiam deesse domui Dei manu- factæ luminis ornatum: Dann weil er selbst ein Tempel des wahren Lichts war, darum hat er es auch den mit Händen gemachten Gottes- Häusern am Licht nicht wollen feh- len lassen: Wer will dann daran zweifeln, daß der Heil. Liborius nicht müsse unter diejenige gerechnet werden, von welchen Christus *Matth.* 5. sagt: Vos estis lux mundi: Ihr seydt das Licht der Welt: Oder wie der Apostel *Phil.* 2. redet: Sicut lu- minaria in mundo? Liborius gehört unter die Lichter der Welt, die uns in so gefährlichen Finsternissen den Weg weisen. Möchten wir nur dem Rath desselben Apostels folgen, da er uns ermahnet: *Uc filii lucis ambulate.*  
*Eph.*

*Eph. 5.* Daß wir als Nachkömmling und Kinder des Lichts auch sollen wandeln, wie es dergleichen Kinderen gebühret: Aber leider: *Dixerunt homines magis, tenebras, quam lucem. Joan. 3.* Die Menschen haben die Finsterniß mehr geliebt, als das Licht: An platz, daß wir sollen den hellen Glanz, und Strahlen so vieler Tugenden, mit welchen uns dieser Pharos, dieser unser Beschützer vorleuchtet, und den rechten Weg weist, an statt daß wir dem folgen sollten, stürzen wir uns durch unsere freywillige Blindheit verführet in allerhand Irrwege, die uns zum ewigen Verderben verleiten. Doch will ich mich hierinn nicht vertieffen, theils damit ich die Schranken einer Lobrede nicht überschreite, theils auch damit ich vieler ihre Nachlässigkeit und Trägheit nicht an den Tag gebe, und selbige bey einer so zahlreichen und allgemeinen Versammlung nicht schamroth mache. Hoffe unterdessen genugsam erwiesen zu haben, wie dem Heil. Liborio die erste Eigenschafft eines Phari, oder starcken Thurns mit Zug könne beygelegt werden.

Ist also noch übrig zu zeigen, wie ihm das zweyte Stück zukomme, daß wir nemlich durch den Heil. Liborium als eine starcke Brust-Wehr, und besten Thurn beschützet werden. Wann ich allhier mit Unglaubigen, und Keckeren zu thun hätte, so müste mich

erstlich unterstehen, insgemein aus unterschiedlichen Stellen der Schrift zu beweisen, wie die Heiligen Gottes uns mit ihrer Fürsprach behüßlich seyn, und vornemlich, wie der güttige Gott auch durch die Reliquien oder Ueberbleibsel seiner Heiligen Wunder würcke; und da könnte ich aus dem alten Testament anführen die Gebein des Josephs, welche prophezet haben, oder den entseelten Körper Elisäi, durch dessen Berührung ein Todter zum Leben erwecket worden. Aus dem neuen Testament könnte ich beybringen, daß so gar durch den Schatten Petri, und das Schweis. Tuch Pauli die Kranken gesund worden: Allein in gegenwärtigen Umständen habe ich dergleichen Beweissthümer nicht nothwendig, da hier bey einer ganz Catholischen Versammlung werde ich meines Erachtens genug thun, wann ich ihnen zeige, daß uns unser Fürsprecher der Heil. Liborius in diesem ungestümmen Meer der Welt diene an platz eines best ausgemauerten Thurns, der uns beschützet; und dahin deute ich jene Wort, welche Gott vormalen zu dem Propheten Jeremias am 15. gesprochen: *Dabo te populo huic in murum areum fortem: Ich will dich diesem Volck zu einer abrinen starcken Mauer setzen: Dann diese Wort, gedünckt mich, als habe sie der allmächtige Gott in der Person Jeremias zu allen gottesfürchtigen Vorsteheren, und besonders zu dem Heil.*

Heil. Liborio gesprochen, als derselbe von unseren Vorfahren schon vor schier 900. Jahren zum Vorsteher dieses Lands erwöhlet wurde, dann es bleibt dabey: In caelum levatus, ut sit patrocinio, wie der Heil. Bernardus in einem vorangezogenen Spruch meldet: Er ist in den Himmel erhoben / damit er uns durch seine Fürsprach beschütze: Er herrschet glorreich im Himmel, damit er bey der göttlichen Majestät die Angelegenheiten dieses Hochstifts in acht nehme, das Ubele abwende, hingegen das Gute befördere; und kommt mir dieses nicht anderst vor, wann man jedoch kleine Sachen mit grossen vergleichen darff, so kommt es mir vor, wie bey Königlich- und Kayserlichen Höfen pflegt gebräuchlich zu seyn, daß sich insgemein von einem jeden benachbarten Land ein Botschaffter, oder Abgesandter einzufinden pflege, welcher allda das Aufnehmen seiner Lands-Leuthe besorge: auf gleiche Weis haben wir bey dem allerhöchsten Herrn auch unseren Fürsprecher, cui ad exorandum pro subditis Deum suppetit meriti magnitudo, dem es an grossen Verdiensten für seine Pfleg-befohlene zu bitten nicht mangelt, gleichwie die History von ihm bezeuget.

Wie trefflich er aber dieses Amt verrette, wie kräftig sein Schutz bey Gott über dieses Hochstift sey, zeigt uns der gewünschte Wohlstand

dieses Vaterlands vor Augen; jener Wohlstand, dessen wir dem gütigen Gott sey tausendmal Dank gesagt, bishero so wohl in geistlichen, als zeitlichen Sachen genießen. Oder wisset ihr vielleicht denselben nicht zu erkennen, weil ihr dessen schon längst gewohnt seyd? so werdet ihr ihn doch erkennen müssen, wann ihr hingegen erwegen wollet die übele Beschaffenheit so vieler anderen auch nah benachbarten Ländern, welche entweder mit dem abscheulichen Keker-Gift angestecket, oder in solcher Armuth leben, daß der mehreste Theil der saueren Arbeit ohngeachtet, kaum das liebe trockene Brod haben könne, da wir hingegen in dem wahren Catholischen Glauben beständig zu aller Andacht, und Gottesfurcht angeführt, die Aecker, Felder, und andere Früchten dermassen von dem lieben Gott gesegnet werden, daß die werthen Einfassen dieses Hochstifts mehrentheils nicht allein die Nothdurfft, sondern auch einen reichlichen Ueberfluß zur Leibes-Nahrung haben. Wem haben wir es aber nechst GOTT zu danken? Hic est, qui multum orat pro populo, kan ich darauf antworten, & univ[er]sa sancta civitate. 2. Mach. 15. Dieser, der Heil. Liborius, ist derjenige, welcher viel bettet für das Volk; dieß ist jener feste und starcke Thurn, welcher diese Stadt, und ganges Land durch

durch seine Fürbitt vor allen Unglücks-Fällen beschützet, und bewahret. Ihr möchtet aber sagen: Warum thut dieses vielmehr ein heiliger Liborius, als ein anderer Heiliger? warum solte eben dieser uns ein so starcker Schutz-Ehurn, *tarris fortitudinis*, seyn? Dieses beantwortet an statt meiner der Heil. Ambrosius *Serm. 78. Quorum reliquias possidemus, illi nos orationibus adjuvant, in corpore viventes custodiunt, & de corpore recedentes excipiunt*: Diejenige, deren Reliquien wir besitzen, stehen uns bey mit ihrem Gebett, sie beschützen die Lebendigen, und empfangen die Sterbenden: Ja es scheint einiger massen derer Heiligen, wovon wir die Gebein und Reliquien haben, ihre Pflicht, und Schuldigkeit zu seyn, daß sie uns best-möglichst helfen, und schützen, weiln ihre Reliquien gleichsam zum Unterpfand dessen uns seynd gegeben, dahero sie auch insgemein von den heiligen Väteren *sacra pignora*, oder ein heilwerthes Unterpfand genennt werden. Wie glücklich seynd wir dann nicht Andächtige! daß wir einen so werthen Schatz, ein so sicheres Unterpfand unserer Beschüzung bey uns haben? wie haben wir nicht unseren Vorfahren zu danken, daß sie uns einen solchen *tarris fortitudinis*, einen solchen Schutz- und Wacht-Ehurn vermittelst der hergebrachten heil-

R. P. Erich S. J. vierter Theil.

gen Gebeinen Liborii zuwegen gebracht?

Indem ich aber anjeto gern meine Rede schliessen möchte, scheint, als wolle mir einer oder der andere in das Wort fallen, und meine Proben, womit ich bewiesen, daß der heilige Liborius uns als ein bester Ehurn beschütze, ganz über ein Hauffen stossen, indem er sagt, wann das wahr wäre, daß uns dieser Heilige so mächtig beschützte, und vor allem Unglücks-Fall behütete, so würde man ja wohl von so vielen Feuers-Brünsten/einreißenden Seuchen, Kranckheiten, übel gerathene Früchten, und dergleichen Unglücken nicht hören, wovon man doch leider! mehr als zu oft in diesem Hochstift reden höret; kan also nicht bestehen, was ich gesagt, daß uns der heilige Liborius *tarris fortitudinis à facie inimici*, ein starcker Schutz-Ehurn vor allem Unheil seye. Auf diesen Einwurff nun gebe ich erstens zur Antwort, daß ein jeder gedencken solle, er wohne nicht mehr mit unseren ersten Elteren im Paradyß, allwo wir von dergleichen Armseligkeiten wären befreyt gewesen, sondern daß er aus diesem glücklichen Wohn-Platz in das Jammer- und Betrübnuß-volle Elend getrieben seye, wo man sich nicht zu verwunderen hat, wann man bisweilen von einem Unglücks-Stoß getroffen wird, sondern wie

Q 9 viel

vielmehr Gott, und unseren lieben Fürsprecher zu danken haben, daß wir nicht ärger und nachdrücklicher getroffen werden: Und doch folget noch hieraus nicht, wann es irgendwo einem oder anderen besonderen Menschen übel gehet, hieraus folget noch nicht, das ganze Land seye nicht in einem beglückten Wohlstand. Zweitens aber muß ich an platz der Antwort noch eine Frage vorhalten, nemlich diese: Wissen wir auch, auf was Condition, oder Bedingnuß uns die heiligen Reliquien des wunderthätigen Liborii seynd zu theil worden? der es nicht weiß, lese die Jahr-Geschichten dieses Vatterlands nach, da wird er unter andern diese Wörter finden: Aldricus Præsul conversus ad legatos Baduradi Episcopi gravi eos obtestatione cohortatur, ut, quem tot signis sibi dari viderent, nullo unquam cultu, honoreque apud se Paderbornæ desererent: Der Bischoff Aldricus wendete sich zu den Paderbornischen Abgesandten des Bischoffs Badurad / und ermahnete sie auf das ernsthafteste, sie sollen darüber aus seyn, daß derjenige der ihnen bey dem Glantz so vieler Wunderzeichen übergeben würde, von allen zu Paderborn immer in hohen Ehren gehalten werde. Dieß ist die Bedingnuß, unter welcher uns dieser werthe Schatz ist mitgetheilet, dieß ist ebenfalls die Bedingnuß, die wir zu erfüllen haben, wann uns dieser grosse

Heilige soll seyn *carris fortitudinis*, ein Schirm- und Schutz Thurn.

Nun weiß ich zwar wohl, daß diese werthe Stadt, und liebes Vatterland weder Müß noch Kosten sparen, wo es die Vergrößerung der Liborianischen Ehr erfordert, darum dann auch jährlich ein so hochansehnlicher Umgang mit dem kostbaren Ruh-Kasten der Gebeinen des heiligen Liborii gehalten wird; allein glaubt mir sicherlich, dergleichen euserliche Ehren-Gepräng seynd kaum die Halbscheid dessen, was wir den Heiligen schuldig seynd: Die vornehmste Ehr, die wir unseren Fürsprechern bey Gott beweisen sollen, bestehet in der Nachfolg ihrer Tugenden, wie uns der heilige Chrysostomus recht lehret: Aut imitari debet, si laudat, aut laudare non debet, si imitari detrectat: Der einen Heiligen lobet, und ehret / der muß ihm entweder nachfolgen, oder er muß aufhören / ihn zu verehren. Wer derothalben den heiligen Liborius rechtschaffen zu ehren verlangt, der trette in seine tugendsame Fußstapfen, der Pharus oder Meer-Thurn schüzet nur diejenige, welche seinem Licht folgen, und sich zu ihm nähern; auch der heilige Liborius beschirmet diejenige am sichersten, welche sich von dem Glantz seiner Tugenden am liebsten zur Nachfolg leiten lassen. Laßt uns dann

dann unserm heiligen Schuß, Patron in der Demuth, und Sanfftmuth, in der Andacht, und Gottesforcht in dem Haß der Sünden, und eiferiger Lieb zu Gott, und allerhand anderen Tugenden ohnermüdet nachretten, so wird Gott von dieser Stadt sagen, was er vormals bey dem Propheten Isaias

gesprochen: Protegam civitatem istam, ut salvem eam propter me, & propter David (es seye mir erlaubt den Namen zu ändern) propter Liborium servum meum: Ich will diese Stadt beschirmen, daß ich sie erhalte um mein selbst, und um meines Knechts Liborii willen. Isa. 37. v. 35.

